


# Wildtiergerechte Brache



Foto: Michael Breuer



**In der September-Ausgabe des vergangenen Jahres haben wir die positiven Aspekte, die sich aus wildtiergerechter Gestaltung von Stilllegungsflächen für die Hege ergeben, generell beschrieben. Nun konkrete Tipps zur Anlage solcher Flächen aus dem Projekt „Lebensraum Brache“**

**D**ie Ziele dieses Praxisratgebers für Jäger, Landwirte, Jagdgenossenschaften, Naturschützer, Landschaftspfleger sowie Behörden und Kommunen sind folgende:

- Aufbereitung von Hintergrundwissen für die Praxis.

**Mehrjährige Brachflächen liefern auch im Winter Deckung und Äsung.**

- Ansprache von Problemen bei der Bodenvorbereitung, Ansaat und Pflege von Flächen zur Lebensraumverbesserung.
- Vermittlung von Argumentationshilfen.
- Förderung der Vielfalt in den Agrarlandschaften.
- Schutz der Wildtierarten.
- Schaffung von Nahrungs-, Brut- und Deckungshabitaten.
- Förderung des Biotopverbundes.

- Stabilisierung bzw. Vergrößerung von Populationen charakteristischer Wildtiere der Agrarlandschaft.
- Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit.

Diesem Praxisratgeber liegen Erfahrungen aus Bracheprojekten zu Grunde, die vor allem in Hessen und Bayern gesammelt wurden. Sie beziehen sich besonders auf die Ansaat von Ackerbrachen.

Neben der gezielten Ansaat ist auch die Selbstbegrünung von Ackerbrachen eine wichtige Strategie, um den heimischen Wildpflanzen und -tieren Lebensräume zu bieten, worauf hier jedoch nicht weiter eingegangen wird.

## **Förderung**

Zur Gestaltung von Ackerbrachen lassen sich Maßnahmen dann sinnvoll umsetzen, wenn



aufjedoch verzichtet werden. Ein rechtzeitiges Abeggen bei abgetrocknetem Boden fördert das Auflaufen von einjährigen Ackerunkräutern, welche dann bei einem weiteren Eggengang oder im Zuge der Aussaat mechanisch bekämpft werden können.

Ackerflächen, die bereits stillgelegt sind, weisen oft einen hohen Anteil an Quecken oder Kratzdisteln auf, welche ohne eine vorhergehende Unkraut-

**Eine Winterpflugfurche ist vor der Aussaat sinnvoll.**

**Flächen, die vorher aktiv genutzt wurden, sollte man grubbern.**



**Quecken und Kratzdisteln auf bereits stillgelegten Flächen sollten vor der Aussaat bekämpft werden.**

Jäger, Landwirte, Jagdgenossenschaften, Naturschützer, Landschaftspfleger sowie Behörden und Kommunen zusammenarbeiten. Ackerflächen, die aus der landwirtschaftlichen Produktion genommen werden, bieten ein großes Potenzial zur Schaffung von Wildtierlebensräumen in der Agrarlandschaft. Um stillgelegte Flächen wildtierfreundlich zu gestalten, ist die Aussaat mit mehrjährigen blüten- und nektarreichen Saatgutmischungen eine bewährte Methode. Die Finanzierung kann sowohl über private als auch über öffentliche Mittel geschehen.

Im Projekt „Lebensraum Brache“ werden die Ansaaten aus Mitteln der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und der Bundesländer Hessen und Bayern finanziert. Letztere nutzen dafür das Instrument der „Jagdabgabe“. Die Kosten für das Saatgut liegen zwischen 30 und 150 Euro pro Hektar und fallen alle zwei bis fünf Jahre an. In beiden Ländern beteiligen sich zusätzlich Jagdgenossenschaften, Landwirte und Jäger an den Kosten für die Flächenvorbereitung, Aussaat und Pflege.

In einigen Bundesländern werden derartige ökologische Leistungen, die vom Landwirt freiwillig erbracht werden, auch gezielt durch Blühflächen- und Blühstreifenprogramme im Rah-



men der Agrarumweltmaßnahmen gefördert. Neben der Honorierung über private oder öffentliche Mittel erhalten Landwirte für diese Ackerflächen auch die Flächenprämien nach den Maßgaben der EU-Agrarpolitik.

## Flächenvorbereitung

Stilllegungsflächen, die nicht der Selbstbegrünung überlassen werden, sind grundsätzlich wie für Kulturpflanzen vorzubereiten. Ackerflächen, die unmittelbar aus der aktiven Nutzung kommen, sollten gegrubbert werden. Auch eine Winterpflugfurche ist vor der Aussaat sinnvoll, da so mehr Stickstoff mineralisiert wird. Diese Stickstoffanreicherung ist vorteilhaft für das erste Entwicklungsjahr der Aussaat. In Wasserschutzgebieten sollte dar-

bekämpfung die nachfolgende Aussaat unterdrücken könnten. Diese Flächen sollten deshalb nach der Brut- und Aufzuchtzeit der Wildtiere (frühestens Ende Juli) gemulcht werden. Ab dem 1. September darf vor dem Umbruch mit dem Pflug ein Totalherbizid ausgebracht werden, bevor die Fläche im kommenden Frühjahr mit Brachemischungen bestellt wird. Im ökologischen Landbau, wo Herbizideinsatz nicht erlaubt ist, sollten diese Flächen stattdessen mehrfach gegrubbert werden.

## Ansaatzeitpunkt

Als Faustregel gilt: Mit der Maisaat ist auch der optimale Zeitpunkt für die Aussaat der Blühbrachen gekommen. Denn zu dieser Jahreszeit ist nicht mehr mit Spätfrösten zu rechnen, die



**Die Ansaat von Blühbrachen sollte zeitgleich mit der Maissaat erfolgen.**

Buchweizen, aber auch Sonnenblumen schädigen würden. Auf Standorten mit Frühjahrs-trockenheit sollte die Aussaat bereits Anfang April erfolgen.

In Maisanbaugebieten stellen Hirsearten ein häufiges Problemunkraut dar, da sie in mehreren Wellen auflaufen. Hier empfiehlt es sich, den Saatzeitpunkt möglichst spät zu wählen und die Flächen bis zur Saat nach jeder Auflaufwelle abzueggen. Es ist jedoch zu beachten, dass die Einsaat nach der Stilllegungsverord-

**Hochwachsende starkstängelige Arten wie Sonnenblumen sorgen für vertikal gestuften Flächenaufbau.**



nung bis zum 31. Mai abgeschlossen sein sollte.

## Saatgut

Wildtiergerechte Flächenstilllegungen sollen möglichst ganzjährig Deckungs- und Nahrungspflanzen für eine Vielzahl von Wildtierarten bieten. Darüber hinaus sind bei der Zusammenstellung der Saatgutmischung die Begrünungsdauer und die anfallenden Kosten für Saatgut und Pflege zu berücksichtigen.

In den Projektgebieten werden deshalb vorzugsweise die Saatgutmischungen „OLAP“, „Lebensraum 1“ und „Sommerzauber“ ausgebracht. Das bei den bisherigen Versuchen verwendete Wildpflanzensaatgut stammt

aus süddeutscher Herkunft und Produktion. Insbesondere die Wildartenauswahl ist regional anzupassen, um Florenverfälschungen zu vermeiden. Außerdem ist auf die regionale Herkunft des Saatgutes zu achten.

## Offenlandartenmischung

Die Mischung (OLAP) ist als zweijährige Mischung mit 17 Kulturpflanzen konzipiert, die im ersten Jahr von Juni bis Ende Oktober blüht. Die hochwachsenden, starkstängeligen Arten (Son-

nenblume, Malve, Ölrettich u. a.) schaffen einen vertikal gestuften Aufbau und gewährleisten die Entwicklung der zweijährigen Arten.

Im zweiten Jahr übernehmen Waldstaudenroggen und Fenchel diese Funktion. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass über zwei Jahre ein vertikal gegliedertes Nahrungs-, Brut-, und Deckungsbiotop entsteht. Eine Saatgutmenge von zehn Kilogramm pro Hektar lässt eine ausreichende Konkurrenz gegenüber gewöhnlichen Ackerwildkräutern erwarten.



## OLAP-Mischung

(nach W. Graf) -  
Saatstärke 10 kg /ha

- 15% Buchweizen
- 12% Waldstaudenroggen
- 10% Fenchel
- 10% Sonnenblume
- 7% Luzerne
- 5% Dinkel
- 5% Hafer
- 5% Inkarnatklee
- 5% einjährige Bitterlupinie
- 5% Öllein (Flachs)
- 5% Sommerweizen
- 4% Rotklee
- 3% Sommerwicke
- 3% Stoppelrüben (Mavco)
- 2% Kulturmalve
- 2% Ölrettich
- 2% Phacelia

**Blühbrachen bieten Lebensraum für viele Insektenarten.**

Bei der Umwandlung von Altstilllegungen kann die Bestandsdichte mit Hafer oder Sommerweizen erhöht werden, wenn andere Ziele, zum Beispiel Unterdrückung von Unkräutern, besonderes Gewicht haben.

## Mischung „Lebensraum 1“

Durch die Ansaat dieser Mischung mit ihrem hohen Wildartenanteil soll eine vielfältig strukturierte Begrünung erreicht werden, die über mehrere Jahre hinweg den Ansprüchen vieler Wildtierarten gerecht wird. Im ersten Jahr wird die Mischung geprägt



## Mischung „Sommerzauber“

Bei den ausgewählten Arten wurde der Schwerpunkt auf Blühattraktivität und Eignung „für die Vase“ gesetzt, denn Buntbrachen haben auch einen hohen landschaftsästhetischen Aspekt. Dies gilt vor allem für das erste Jahr. Doch nicht nur die Augen, auch die Nase soll angesprochen werden, was insbesondere durch stark duftende Arten wie zum Beispiel Koriander, Fenchel und

**Blühende Buntbrachen sind ein Augenschmauß, der gerne gepflückt werden darf...**

**...aber auch Kinderstube für Wildtiere.**

## Mischung Lebensraum 1

(Nach LWG) - Saatstärke 10 kg /ha

### Landwirtschaftliche Kulturarten:

18,0% Esparsette	2,0% Gelbklees
8,0% Sonnenblume	2,0% Hornschotenklees
7,5% Luzerne	1,0% Kolbenhirse
5,5% Buchweizen	1,0% Mariendistel
5,0% Fenchel	1,0% Petersilie
5,0% Rotklees	0,5% Futtermalve
5,0% Winterwicke	0,5% Futtermöhre
3,0% Waldstaudenroggen	0,5% Schwedenklees
2,3% Sommerwicke	0,2% Borretsch
2,0% Faserlein	

### Wildpflanzenarten süddeutscher Herkunft:

6,0% Kleiner Wiesenknopf	0,5% Rote Lichtnelke
4,0% Wiesenkümmel	0,5% Wilde Möhre
2,0% Wegwarte	0,4% Wiesenbärenklau
1,5% Weiße Lichtnelke	0,3% Jakobs-greiskraut
1,0% Echtes Labkraut	0,2% Moschusmalve
1,0% Färberkamille	0,2% Saatwucherblume
1,0% Margerite	0,2% Wilde Karde
1,0% Natternkopf	0,1% Beifuß
1,0% Schafgarbe	0,1% Gemeine Braunelle
1,0% Spitzwegerich	0,1% Färberresede
1,0% Wiesenpippau	0,1% Kuckuckslichtnelke
1,0% Wiesensalbei	0,1% Nickendes Leimkraut
1,0% Taubenkropfleimkraut	0,1% Pechnelke
1,0% Wilde Malve	0,1% Pfirsichblättrige Glockenblume
0,8% Echtes Barbarakraut	
0,8% Wiesenflockenblume	0,1% Rainfarn
0,6% Mehliges Königskerze	0,1% Skabiosenflockenblume
0,5% Echtes Johanniskraut	
0,5% Nachtkerze	0,1% Gemeiner Dost



durch Kulturpflanzen wie Sonnenblume, Buchweizen, verschiedene Kleearten sowie Borretsch, Saatwucherblume und Färbermargerite.

Die mehrjährigen Wildkrautarten entwickeln nur flache Bodenrosetten, die erst im zweiten Standjahr in die Höhe wachsen, dann blühen, Strukturen bilden und somit gute Deckung bieten. Die Blüte beginnt im Mai mit Roter und Weißer Lichtnelke sowie Esparsette, Nachtkerze, Wilder Karde, Natternkopf, Wiesemargerite usw..

Ab dem dritten Jahr entwickelt sich eine gewisse Standortindividualität, die oftmals von Wilder Möhre, Beifuß, Rainfarn, Flockenblumen und vielen mehr geprägt ist. Die Deckung und Strukturierung nimmt zu.

Dill erreicht wird. Die Verwendung als Küchenkräuter ist selbstverständlich möglich.

Im zweiten Jahr wird der Blühaspekt durch Stockrose, Nachtviole (stark duftend), Lichtnelke, Margerite und Wiesensalbei geprägt. Diese Pflückmischung, die im siedlungsnahen Bereich eingesetzt wird, lässt sich hervorragend zur Bevölkerunglenkung einsetzen. Sie ist äußerst attraktiv und lockt bis in den Spätherbst viele Insekten an.

## Saattechnik

Die Saatmischungen stellen keine besonderen Ansprüche an die Technik. Als Problem wird oftmals nur die geringe Saatmenge für einzelne Flächen, aber auch

## Mischung Sommerzauber

(nach LWG) - Saatstärke 5 kg /ha

### Einjährige Arten:

5,0%	Borretsch	2,0%	Schmuckkörbchen
5,0%	Jungfer im Grünen	2,0%	Schwefelblütiges Schmuckkörbchen
5,0%	Ringelblume		
5,0%	Vielblütige Sonnenblume	2,0%	Saatwucherblume
		1,2%	Mohn-Mischung
5,0%	Mauretanische Malve	1,0%	Goldmohn
5,0%	Bechermalve	1,0%	Marokkanisches Leinkraut
4,0%	Kornblume		
3,0%	Dill	0,5%	Gartenfuchsschwanz
3,0%	Roter Lein	0,5%	Inkarnatklees
2,0%	Garten-Löwenmaul		

### Zwei- und mehrjährige Arten:

4,0%	Esparsette	2,0%	Rote Lichtnelke
4,0%	Goldlack	2,0%	Staudenleins
4,0%	Wiesensalbei	2,0%	Weißes Lichtnelkes
4,0%	Bartnelke	1,0%	Jakobsgreiskrauts
3,0%	Färbermargerites	1,0%	Kuckuckslichtnelkes
3,0%	Margerites	1,0%	Wiesenflockenblumes
3,0%	Nachtvioles	0,5%	Fenchels
2,0%	Echtes Johanniskrauts	0,5%	Wiesenknauties
		0,3%	Violette Königskerzes
2,0%	Echtes Labkrauts	0,2%	Nesselblättriges Glockenblumes
2,0%	Futtermöhres		
2,0%	Marienglockenblumes	0,2%	Pfirsichblättriges Glockenblumes
2,0%	Nachtkerze (Sorte)		
2,0%	Stockrose	0,1%	Knäuelglockenblumes

die geringe Füllmenge bei mechanischen Drillmaschinen angeführt. Hier kann jedoch durch Zumischen von Soja- oder Getreideschrot (Erhöhung der Saatmenge) Abhilfe geschaffen werden. Die auszusäende Menge für die Fläche muss dann entsprechend erhöht werden.

Pneumatische Drillmaschinen kommen mit kleinen Saatmengen problemlos zurecht. Durch Ausschalten der Rührwelle wird das Entmischen des Saatgutes (groß- und kleinkörnige Sämereien) bei den meisten Sämaschinentypen vermieden. Dennoch sollte man dies

## Deutliche Hasenzuwächse

Im Rahmen des interdisziplinären Projektes „Lebensraum Branche“ untersucht das Institut für Wildtierforschung an der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (IWfO) seit dem Frühjahr 2003 den Einfluss wildtierfreundlich begrünter Ackerbrachen auf die Populationsentwicklung von Feldhasen. Die ersten Ergebnisse dieser Untersuchungen weisen darauf hin, dass die Feldhasenbesätze in Gebieten mit wildtierfreundlichen Brachen im Durchschnitt um etwa 20 Prozent seit dem Frühjahr 2003 gestiegen sind.

Dem gegenüber steht eine Abnahme der Feldhasen um etwa fünf Prozent in den untersuchten Kontrollgebieten, in denen keine wildtierfreundlich begrünter Ackerbrachen angelegt wurden.

Der Erfolg ist nicht zuletzt durch den Verzicht zu mulchen begründet, wodurch ein Ausmähen der Junghasen vermieden wird. Diese Tatsache ist auch in der immer noch umstrittenen „Cross-Compliance-Verordnung“ (s. S. 8) berücksichtigt worden, die künftig das Instandhalten von stillgelegten landwirtschaftlichen Flächen regeln soll. In dieser Verordnung hat der Gesetzgeber durch eine Sperrfrist Pflegemaßnahmen wie Mahd und Mulchen von Brach- bzw. Stilllegungsflächen während der Haupt-Aufzuchtzeit der Wildtiere vom 1. April bis 15. Juli ausgeschlossen.



während der Ansaat ab und zu kontrollieren.

Die „OLAP- Mischung“ sollte mindestens 1-1,5 Zentimeter tief gesät werden, da es sich um relativ grobkörniges Saatgut handelt. Im Gegensatz zur gängigen landwirtschaftlichen Praxis sollten die Saatgutmischung „Lebensraum 1“ und die Pflückmischung „Sommerzauber“ unbedingt auf die Oberfläche gesät werden, da sehr viele, äußerst feinkörnige Wildkräuterarten (Tausendkorngewicht Weizen 48, Beifuß 0,11 Gramm) in der Mischung enthalten sind. Diese laufen nur zögerlich oder gar nicht auf, wenn die Samenkörner „vergraben“ werden.

**Mit der Attraktivität von Brachen können auch Besucherströme gelenkt werden.**



**Pneumatische Drillmaschinen verkraften auch kleine Saatmengen ohne Probleme.**

**Die Säschare sollten nur flach über dem Saatbett laufen.**

**Die Saatgutmischungen „Lebensraum 1“ und „Sommerzauber“ müssen auf die Oberfläche gesät werden.**



Das heißt für die Praxis, dass die Säschare nur flach über dem Saatbett laufen sollen oder angehoben werden. Der Saatstriegel sollte, wenn möglich, auf wenig Griff eingestellt sein. Der Einsatz eines elektrischen Schleuderstreuers oder eine Handausaat sind bei diesen beiden Mischungen möglich.

Nach der Saat ist die Fläche in allen Fällen bei trockenen Bodenverhältnissen zu walzen, um eine Rückverfestigung zu erreichen.

**Pflege**

Auf Pflegemaßnahmen kann in der Regel verzichtet werden. Nur wenn einjährige Ackerunkräuter wie zum Beispiel Melde oder Geruchlose Kamille den Bestand durch Überwachsen gefährden,

ist Mulchen oder Mähen notwendig.

Noch wichtiger ist es, die Flächen auf den Besatz von Ackerkratzdisteln zu kontrollieren. Auf diese für Schmetterlinge wertvolle Pflanze reagieren Landwirte mit Recht nicht sehr erfreut, weil sie sich mit ihren flugfähigen

Samen sehr leicht verbreitet. Gemäß der Stilllegungsverordnung ist der Bewirtschafter verpflichtet, Nachbargrundstücke vor Samenflug zu schützen. Distelnester lassen sich durch Mulchen oder Mähen zu Blühbeginn sehr gut eindämmen; in wüchsigen Jahren kann ein zweiter Pflegegang notwendig werden. Meist ist es ausreichend, die einzelnen Distelnester herauszupflegen. Diese Maßnahme sollte, wenn nötig, vor allem im Ansaatjahr konsequent durchgeführt werden, da sie zu diesem Zeitpunkt am effektivsten ist.

In den darauf folgenden Jahren sollte eine Störung des Bestandes durch Pflegeeingriffe vermieden werden. Langlebige Arten wie Beifuß, Flockenblume oder Rainfarn, aber auch die Überjährigen wie Wilde Karde, Nachtkerze und Wilde Möhre werden durch diese Pflegemaßnahmen in ihrer Jugendentwicklung gefördert. Hohe Deckung ist dann jedoch im ersten Winter nicht zu erwarten, da die einjährigen Arten wie Sonnenblume oder Buchweizen „weggepflegt“ sind.

Im Grenzbereich zu Ackerflächen, die in der Produktion stehen, kann die Stilllegungsfläche am Rand jährlich im August gemulcht oder gemäht werden. Beim Auftreten von einjährigen Ackergräsern wie Ackerfuchss-

**Auf Pflegemaßnahmen wie Mähen kann verzichtet werden. Es sei denn, dass Ackerunkräuter massiv auflaufen.**



Fotos: Werner Kuhn



schwanz oder der Tauben Trespe darf die Pflege erst nach Ablauf der Sperrfrist ab dem 16. Juli erfolgen. Weitere Pflegeschritte sind in den nächsten Jahren nicht mehr notwendig, wenn das Ziel „Struktur und Deckung“ sein soll. Ab dem 5. bis 6. Standjahr sollten die Flächen abschnittsweise umgebrochen und neu angesät werden.

Die Blumenpflückmischung „Sommerzauber“ ist jährlich nach

den ersten Frösten, spätestens im Verlauf des Winters zu mulchen. Durch das Entfernen der abgestorbenen Stängel wird der Blüheindruck im Folgejahr erhöht und die Flächen schauen „ordentlich und sauber“ aus.

Auf Stilllegungsflächen, die mit geeigneten Mischungen angesät wurden, finden somit viele Wildtiere, Vögel und Insekten Nahrung und neuen Lebensraum. *Projekt Lebensraum Brache*

## Das Projekt-Team

### Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd

**(CIC):** Deutsche Delegation: Joachim Wadsack, Gothaerstraße 9, 34289 Zierenberg, Telefon 05606-534609, Fax -534608, Email Joachim.Wadsack@t-online.de.

**Deutsche Wildtier Stiftung:** Hilmar Freiherr v. Münchhausen, Marcus Börner, Billbrookdeich 210, 22113 Hamburg, Telefon 040-73339321, Fax -7330278, Email H.v.Muenchhausen@DeWiSt.de, Email M.Boerner@DeWiSt.de.

**Landesjagdverband Hessen e.V.:** Wilfried Graf, Am Römerkastell 9, 61231 Bad Nauheim, Telefon 06032-20 08, Fax -4255, Email Info@ljv-hessen.de.

**Landesjagdverband Bayern e.V.:** Eric Imm, Hohenlindner Straße 12, 85622 Feldkirchen, Telefon 089-99 0234(0)17, Fax -990234 35, Email Imm.Wildland@jagd-bayern.de.

**Institut für Wildtierforschung a. d. Tierärztlichen Hochschule Hannover:** Dr. Egbert Strauss, Bischofsholer Damm 15, 30173 Hannover, Telefon 0511-8567568, Fax -85682 7596, Email Egbert.Strauss@tiho-hannover.de.

**Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e.V.:** Wolfgang Güthler, Feuchtwanger Straße 38, 91522 Ansbach, Telefon 0981-46533541, Fax -4653 3350, Email Guethler@lpv.de

**Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau:** Werner Kuhn, Martin Degenbeck, 97209 Veitshöchheim, Telefon 0931-980 1402, Fax -9801400, Email Werner.Kuhn@lwg.bayern.de, Email Martin.Degenbeck@lwg.bayern.de

## Vogelwelt profitiert

Erste Ergebnisse aus dem Projekt „Lebensraum Brache“ weisen darauf hin, dass mehrjährige ungestörte Buntbrachen von besonderer Bedeutung für die heimische Vogelwelt als Lebensraum und Nahrungsquelle sind.

Durch die Ansaat strukturreicher Buntbrachen auf landwirtschaftlichen Stilllegungsflächen sind mittlerweile viele attraktive Brut- und Nahrungsräume für Feldlerchen, Neuntöter, Wachtelkönig und Co. in den bayerischen und hessischen Untersuchungsgebieten und darüber hinaus geschaffen worden.

Bemerkenswert ist, dass auch der Baumpieper vermehrt in diese Brachflächen einwandert und dort von exponierten Warten zu seinem charakteristischen Singflug aufsteigt. Um sich wohl zu fühlen benötigt der Baumpieper viel Licht, Singwarten, offene Stellen und Nistmöglichkeiten am Boden. Ebenfalls haben inzwischen die Dorngrasmücken die wildtierfreundlich begrünten Ackerbrachen als Lebensraum erschlossen, denn sie finden dort Ersatzstrukturen für fehlende Hecken und Gebüsche.

Der häufigste Brutvogel auf den ornithologisch untersuchten Buntbrachen ist jedoch die Feldlerche, der Charaktervogel der Agrarlandschaft schlechthin. Sie ist eine Art, die zu schwer ist, um



### Mehrjährige Buntbrachen sind Paradiese für heimische Vogelarten wie den Neuntöter.

effizient auf den Pflanzen nach Nahrung zu suchen. Deshalb benötigt sie lockere Pflanzenbestände, die ihr die Nahrungssuche auf dem Boden ermöglichen.

Aber nicht nur Brutvögel profitieren, sondern auch Nahrungsgäste und Vögel auf dem Durchzug. So nutzen im Winter die Raubwürger überstehende Sonnenblumen als Jagdwarten. Andere Nahrungsgäste, wie die Rohrweihe, der Mäusebussard, der Turmfalke und des Nachts die Schleiereule sind regelmäßig über den Brachflächen zu beobachten.

Darüber hinaus bereichern vor allem in den Wintermonaten die Samen der unterschiedlichen Pflanzenarten den Speiseplan vieler Vogelarten. Bei den Finkenvögeln und Meisen sind besonders die Sonnenblumenkerne beliebt.

Die bisherigen Ergebnisse der Untersuchungen weisen also auf eine naturschutzfachlich äußerst positiv zu bewertende Wirkung wildtierfreundlich begrünter Brachen auf die Vogelwelt hin.